

Ein Meilenstein in der Geschichte der Sozialen Arbeit

Erste Masterausbildung in Sozialer Arbeit startet Mitte September

BERN/LUZERN/ST.GALLEN/ZÜRICH/ – In der Sozialen Arbeit wird der Ruf nach neuen Lösungen laut – auch aufgrund der wachsenden Kosten. Gefragt sind fähige Köpfe, die Antworten auf gesellschaftliche Missstände zu entwickeln wissen. Mitte September starten zwei neue Hochschulangebote im Bereich der Sozialen Arbeit, in denen sich Fachleute das nötige Rüstzeug holen können. Eines davon ist der Studiengang „Master in Sozialer Arbeit“. Als Kooperation von vier Fachhochschulen ist er ein Pionierprojekt in der Schweizer Bildungslandschaft. Im Gespräch mit Monika Wohler und Johannes Schleicher, Mitglieder der Steuergruppe, und Kathrin Hilber, Präsidentin der Sozialdirektorenkonferenz SODK.

MARK RIKLIN

„In allen Budgets ist der Sozialbereich die grösste Position“, sagt Kathrin Hilber. Gerade in der Sozialhilfe bestehe ein grosser Bedarf an Professionalisierung, betont die Präsidentin der schweizerischen Sozialdirektorenkonferenz SODK. „Der politische Druck steigt – zu Recht übrigens“, meint Hilber. „In der Sozialhilfe sind dringend Entwicklungsimpulse nötig. Und die müssen von qualifizierten Leuten aus der Sozialen Arbeit kommen. An Praxiserfahrung fehlt es heute nicht. Aber bei den wissenschaftlichen Grundlagen hinken wir hinterher. Langfristig kommen wir ohne sie jedoch nicht voran.“

Auf Augenhöhe mit anderen Disziplinen

„Dem Masterstudium kommt im Bereich der Sozialen Arbeit grosse Bedeutung zu, da diese Disziplin – im Unterschied zu den meisten anderen Ländern – in der Schweiz auf Universitätsstufe nicht etabliert ist“, sagt Monika Wohler, Leiterin des Fachbereichs Soziale Arbeit in St. Gallen. Der „Master of Science in Sozialer Arbeit“ schliesse im Sinne der Bologna-Reform die Lücke zwischen Bachelor und Doktorat. Damit seien die Voraussetzungen erfüllt, sagt Wohler, dass Fachkader-Funktionen im Sozialbereich in

Zukunft nicht mehr durch professionsfremde Kaderleute, sondern durch Professionelle der Sozialen Arbeit besetzt werden können – Fachkräfte, welche die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit in strategischen Positionen der Praxis, der Forschung und der Lehre übernehmen können.

Kooperation statt Konkurrenz

Bereits ab Mitte September 2008 wird das Bildungsangebot der Schweizer Hochschulen auf einmalige Art und Weise ergänzt: Vier Hochschulen bündeln Fachwissen und internationale Vernetzung in einem überregionalen Ausbildungsangebot auf Masterstufe. „Je schneller man studieren will, desto mehr muss man reisen“, fasst Johannes Schleicher, Mitglied der Steuergruppe des neuen Studiengangs „Master in Sozialer Arbeit“ zusammen. Wer sich mehr Zeit lassen wolle, könne auch an einer einzigen der vier Destinationen das gesamte Studium absolvieren. Der Studiengang baut auf den regionalen Strukturen auf und profitiert von den fachlichen Schwerpunkten der vier beteiligten Partnerinnen. Dieser innovative Umgang mit föderalistischen Strukturen ist ein Novum in der Vernetzung von Schweizer Hochschulen.

Modularer Aufbau

„Am besten lernt, wer selber steuert“, heisst es in der Ausschreibung des neuen Studienganges. Der modulare Aufbau ermöglicht es, die Studienplanung den persönlichen Berufs- und Familienpflichten anzupassen, das Studium in drei bis sechs Semestern in verschiedenen Voll- oder Teilzeitvarianten zu absolvieren. Dank der grossen Vielfalt an Lehr- und Lernformen – neben traditionellen auch neue Technologien wie E-Learning, Weblogs und Diskussionsforen – können die Studierenden Tempo und Studienart weitgehend selber steuern.

Orientierung an der Praxis

Die Angst vor einer weiteren Akademisierung ist aus Sicht von Kathrin Hilber unbegründet. Die beteiligten Fachhochschulen bleiben ihrem Anspruch auch in Zukunft treu, Berufsleute praxisnah und anwendungsorientiert auszubilden. Im Unterschied zu akademischen Abschlüssen in den Sozialwissenschaften, die primär auf die Beschreibung und Erklärung sozialer Probleme ausgerichtet sind, zeichnet sich der „Master in Sozialer Arbeit“ durch

seinen Interventionsbezug aus. Garantiert wird dies durch Projektarbeiten, den engen Austausch mit Praxisorganisationen und durch mehr als 100 Dozierende, die nebst dem wissenschaftlichen Hintergrund umfangreiche Berufserfahrung in der Sozialen Arbeit mitbringen.

Masterstudium im Überblick

Als generalistisches Studium auf der zweiten Diplomstufe baut der „Master of Science in Sozialer Arbeit“ auf dem Bachelor oder einem gleichwertigen Hochschulstudium auf. Der Studiengang umfasst einen Basisteil mit fünf Pflichtmodulen sowie einen Vertiefungsteil mit vier thematischen Ausrichtungen. Jede Vertiefungsrichtung bietet verschiedene Wahlpflicht- und Wahlmodule. Den Abschluss bildet eine Master-Thesis, verbunden mit einer Projektarbeit. Besonderes Augenmerk gilt drei Querschnittsthemen: Gender, internationale Dimensionen und Nachhaltigkeit. Insgesamt sind 90 ECTS-Punkte nachzuweisen. Der Master schliesst mit dem international etablierten Titel „Master of Science in Social Work“ ab.

www.masterinsozialerarbeit.ch